

# Die Geschichte einer europäischen Nation

## Die Ukraine als Wiege ostslawischer Staatlichkeit, Bloodland und Kornkammer

### ✱ Literaturhinweise

Andreas Kappeler: Ungleiche Brüder. Russen und Ukrainer vom Mittelalter bis zur Gegenwart. München 2017.

Kerstin Jobst: Geschichte der Ukraine. Stuttgart 2022.

Serhii Plokyh: Das Tor Europas. Die Geschichte der Ukraine. Hamburg 2022

1 Mit dieser prächtigen, farbig gestalteten und in russischer Sprache verfassten Originalurkunde bestätigte der Zar Peter der Große 1708 die Ernennung von Ioasaf Krokov'skyj zum Metropoliten von Kiew im Jahr 1708. Die während des Zweiten Weltkriegs aus Kiew entwendete Urkunde befand sich seit 1958 im Besitz des Instituts für Osteuropäische Geschichte und Landeskunde der Universität Tübingen. Nach den Provenienzstudien eines deutsch-ukrainischen Forschungsteams wurde sie 2019 an die Ukrainische Nationalbibliothek in Kiew zurückgegeben.

**Vorlage:** Institut für Osteuropäische Geschichte und Landeskunde der Universität Tübingen

In Deutschland hat die Ukraine mit ihrer Brücken- und Randlage im östlichen Europa lange Zeit nur als *Vorgarten* Russlands gegolten. Erst seitdem dort die Menschen mit enormem zivilem und militärischem Widerstandswillen der russischen Invasionsarmee aufopferungsvoll entgegentreten, haben viele begonnen, die Ukraine als eine *echte* europäische Nation und damit als eigenständigen historischen Akteur zu verstehen.

In einem Ende Juli 2021 veröffentlichten historisch-politischen Traktat hatte Wladimir Putin (\*1952) der Ukraine noch einmal das historische Existenzrecht abgesprochen und stattdessen betont, dass Russen, Ukrainer und Belarussen Teil einer *großen russischen Nation, eines dreieinigen Volkes* seien. Das erklärt, warum Russland seinen Nachbarstaat wie eine abtrünnige Region behandelt, die es mit aller Macht wieder in sein Imperium zurückzwingen will.

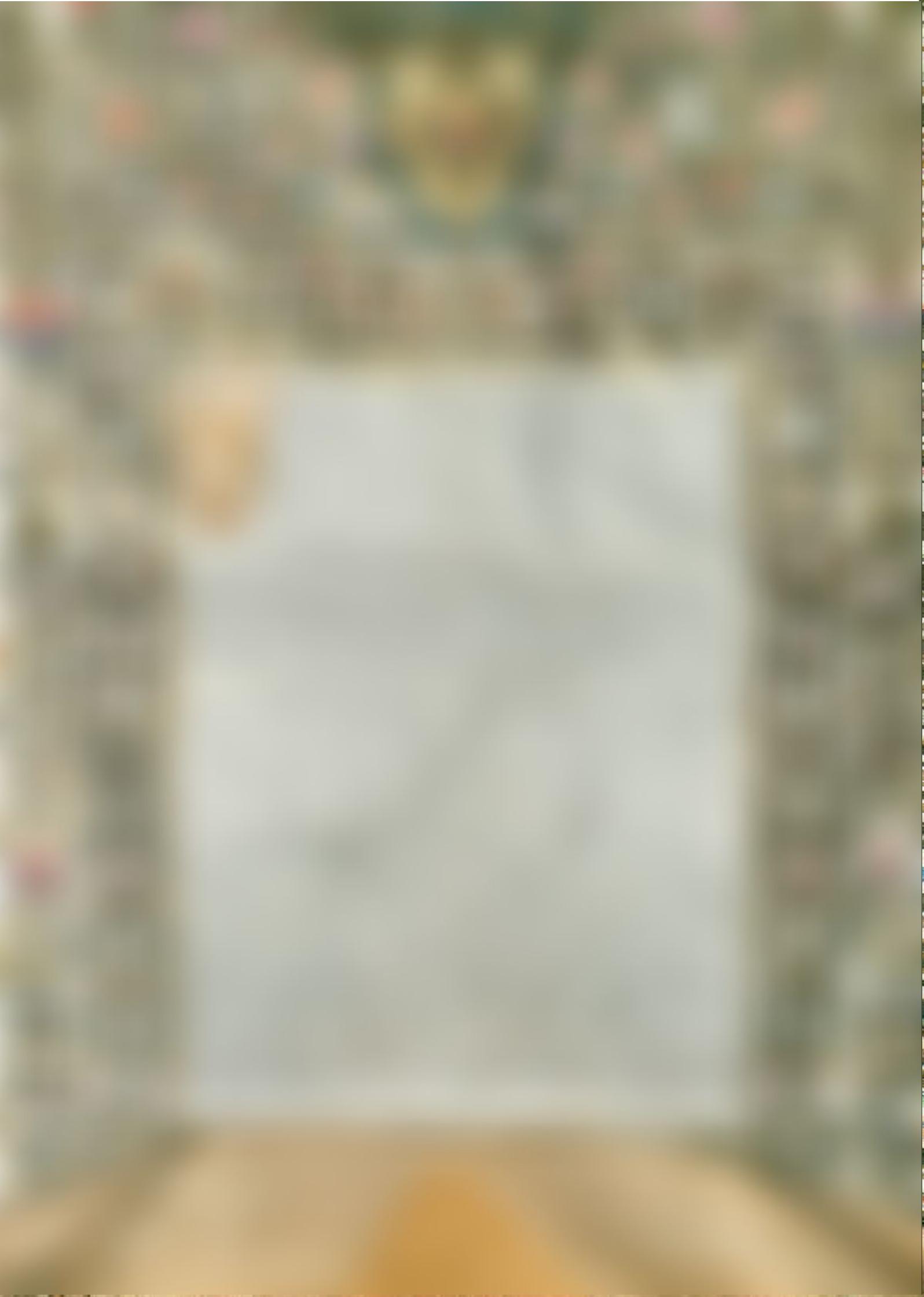
Die ukrainisch-russische Beziehungsgeschichte ist durch vielfältige Prozesse der Verflechtung und auch der Entflechtung geprägt. Die Wiege der gemeinsamen ostslawischen Staatlichkeit, Kultur und Religion ist das sich im 10. Jahrhundert bildende mittelalterliche Reichsgebilde der Kiewer Rus. Unter dem Druck der Mongolen und weiterer Steppenvölker sowie infolge interner Machtkämpfe zerfiel dieses ostslawische Großreich zur Mitte des 13. Jahrhunderts. Als geteiltes historisches Erbe gilt die Kiewer Rus heute sowohl in Russland als

auch in der Ukraine und in Belarus als wichtiger Bezugspunkt des kulturellen Gedächtnisses.

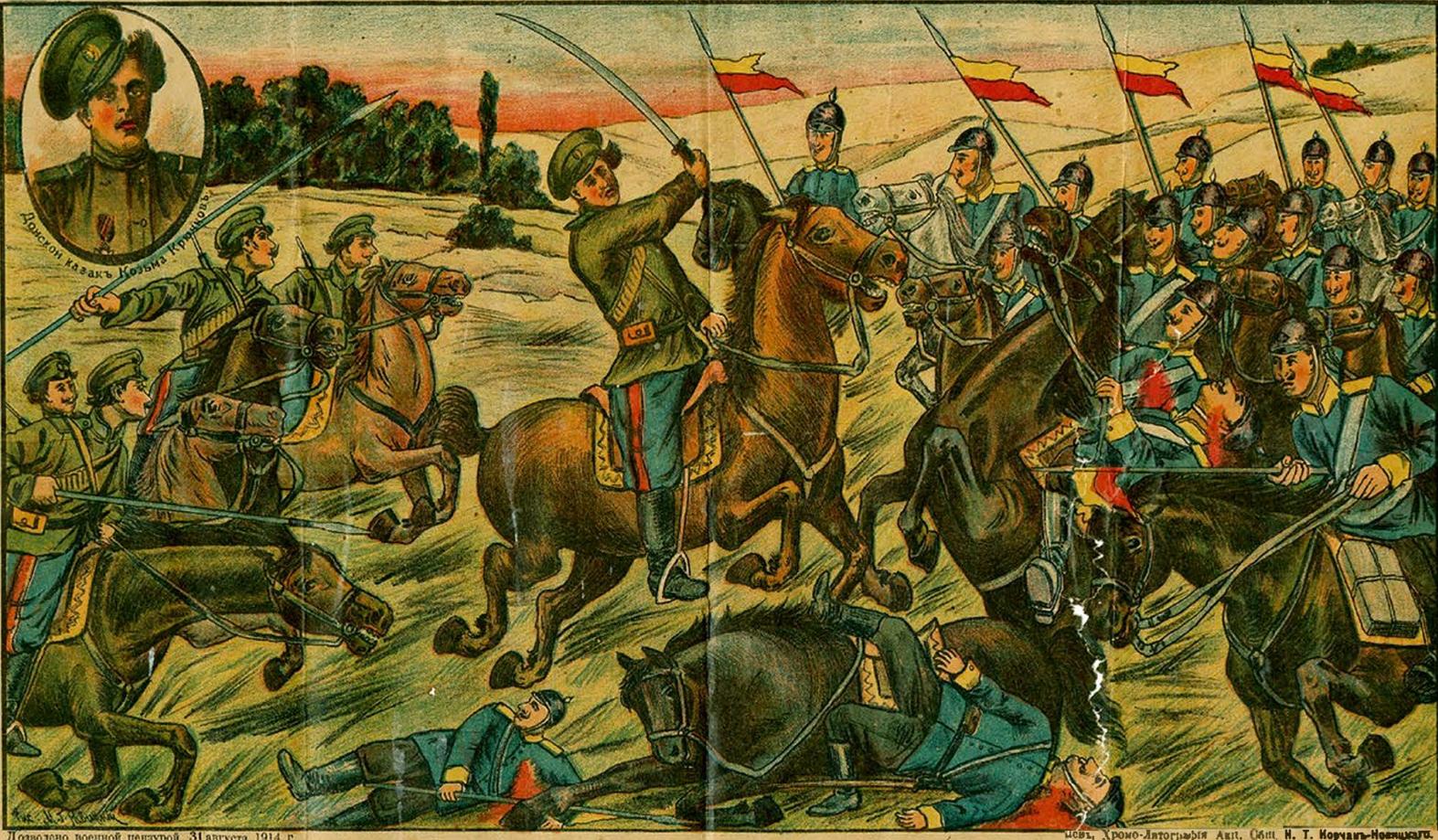
In der Frühen Neuzeit war die aus unterschiedlichen historischen Regionen bestehende Ukraine als flaches, nach vielen Seiten offenes Land zwischen den Imperien im östlichen Europa aufgeteilt. Große Gebiete gehörten zunächst zum Polnisch-Litauischen Reich, das von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer reichte. Die Küsten des Schwarzen Meeres hatte damals das Osmanische Reich unter seiner Kontrolle.

Nach dem vom Kosakenführer Bohdan Chmelnyzkyj (1595–1657) organisierten Aufstand, der mit jüdenfeindlichen Gewaltexzessen einherging, kam es 1654 zur territorialen Angliederung des östlich des Dnepr gelegenen ukrainischen Kosakengebiets an das Moskauer Zartum. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts wurde dann die polnisch-litauische *Rzeczpospolita* zwischen dem Russischen Kaiserreich, der Habsburgermonarchie und Preußen aufgeteilt. Zur gleichen Zeit dehnte die aus Deutschland stammende Zarin Katharina die Große (1729–1796) das russische Staatsgebiet bis an das Schwarze Meer nach Odessa und auf die Halbinsel Krim aus.

Auf dem Territorium der heutigen Ukraine lebten seit jeher unterschiedliche Völker, neben Russen und Polen vor allem auch die seit dem 18. Jahrhundert zugewanderten deutschen Familien. Die ukrainischen Regionen waren zugleich ostjüdisches Siedlungsgebiet. In Großstädten wie Kiew, Odessa, Lemberg (Lwiw) und



# Геройскій подвигъ Донского казака Козьмы Крючкова.



Позволено военной печатью Златвского 1914 г.  
Вильна, 1 августа. Командующий армией телеграфно поздравил наказного атамана войска донского съ награждением первымъ георгиевскимъ крестомъ въ армию казака хутора Нижний

Калмыкъ, гордости Усть-Хоперской станицы, Козьмы Крючкова, который одинъ убилъ 11 нѣмцевъ, получивъ 16 ранъ пикой въ себя и 11 въ лошадь. Крючковъ поправляется въ Хромо-Лятография Авт. Общ. Н. Т. Нормаль-Носницкаго.

Калмыкъ, гордости Усть-Хоперской станицы, Козьмы Крючкова, который одинъ убилъ 11 нѣмцевъ, получивъ 16 ранъ пикой въ себя и 11 въ лошадь. Крючковъ поправляется

СОБСТВЕННОСТЬ ИЗДАНИЯ И. Т. ГУБАНОВА, ВЪ НІЕВѢ.



4

- 2 Reitergefecht deutscher Dragoner mit russischen Donkosaken. Chromolithografie, H. T. Kortschak-Nowitzlawo, Kiew, Lithograf, I. T. Gubanow, Kiew, 1914.

**Vorlage:** LABW, HStAS M 703 R1820N1

- 3 »Holodomor«: Fußgänger und verhungernde Bauern auf einer Straße in Charkiw, 1933.

**Aufnahme:** picture alliance / dpa / Tass Sineyev/Vladimir

- 4 Stadtansicht Lemberg, um 1910.

**Vorlage:** picture alliance / brandstaetter images/ Austrian Archives / Austrian Archives

Czernowitz (Tscherniwzi) sowie in den als *Shtetl* bezeichneten Kleinstädten bildete sich ein einzigartiges ostjüdisches Kulturleben heraus. Dieses wurde nach 1941 im Holocaust weitgehend vernichtet. Dennoch stellt heute das Jüdische weiter einen wichtigen Teil der Geschichte und Kultur der Ukraine dar.

Im Verlauf des 19. Jahrhunderts entstand eine eigenständige ukrainische Nationalkultur. Literaten wie Taras Schewtschenko (1814–1861), Historiker wie Nikolai Kostomarow (1817–1885) und Mychajlo Hruschewskyj (1866–1934) und Komponisten wie Mykola Lyssenko (1842–1913) verliehen der Ukraine auf der Weltkarte der Kultur Sichtbarkeit. Damit gewann auch die ukrainische Sprache an Bedeutung, die sich merklich vom Russischen unterscheidet. Mit dem Anbruch der Moderne blühten die ehrwürdigen Städte auf. Kiew machte als *Jerusalem des Ostens*, Lemberg als *Kleines Wien* und Odessa als *Babylon am Schwarzen Meer* von sich reden. Mit seiner Universität, Messe und Schwerindustrie sowie als Verkehrsknotenpunkt entwickelte sich Charkiw zu einer osteuropäischen Metropole. Sie wurde zwischen 1918 und 1934 vorübergehend sogar zur Hauptstadt der Sowjetukraine, die – bezogen auf Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft – nach der Russischen Sozialistischen Föderation (RSFSR) die bedeutendste Sowjetrepublik des von Lenin (1870–1924) gegründeten Roten Imperiums – der Sowjetunion – darstellte.

Im Verlauf des 20. Jahrhunderts erlebte die Ukraine als zentraler Teil der osteuropäischen *Bloodlands* (Timothy Snyder) entsetzliche Tragödien, die sich fest in die ukrainische Erinnerung eingeschrieben haben. Im Ersten Weltkrieg durchzog die Ostfront weite Teile der Ukraine. Der durch die Unterstützung Deutschlands ermöglichte Versuch einer ukrainischen Staatsbildung schlug 1918 fehl. Im Anschluss kam es zum brutalen, auch auf ukrainischem Gebiet ausgetragenen Russischen Bürgerkrieg, der mit dem Sieg der Roten Armee und einer schrecklichen Hungersnot 1921/22 endete. Zehn Jahre später setzte der sowjetische Diktator Stalin (1878–1953) den Hunger gezielt als Waffe ein, um durch die Zwangskollektivierung die traditionell verfasste Nomaden- und Bauernwirtschaft nach seinen Vorstellungen neu zu gestalten. Bei diesem als *Holodomor* bezeichneten Massenmord starben allein in der Ukraine 3,5 Millionen Menschen einen qualvollen Tod.

Nach dem teuflischen Hitler-Stalin-Pakt im August 1939 verschob die Sowjetunion mit militärischer Gewalt ihre Grenzen weiter nach Westen. Gebiete wie Galizien, die zuvor Teil der Habsburgermonarchie und nach 1917/18 Polens gewesen waren, fielen nun an die Sowjetukraine. Den Triumph im Zweiten Weltkrieg bezahlte die Sowjetunion mit dem Tod von bis zu 27 Millionen Menschen. Jedes vierte Kriegsoffer hatte zuvor auf dem Gebiet der Ukraine gelebt. Allein 1,8 Millionen ukrainische Jüdinnen und Juden

fielen dem nationalsozialistischen Rassenwahn zum Opfer. Auch 2 Millionen Rotarmistinnen und Rotarmisten aus der Ukraine verloren ihr Leben. Weitere 1,3 Millionen ukrainische Armeeangehörige gerieten in deutschen Gewahrsam. Mehr als die Hälfte überlebte ihre Kriegsgefangenschaft nicht. Von den 2,75 Millionen ins Deutsche Reich verschleppten Zwangsarbeitskräften, überwiegend Frauen und Mädchen, stammten die meisten aus der Ukraine.

Auf ukrainischem Gebiet gab es zahlreiche blutdurchtränkte Massenexekutionsorte. Hier wurden bei der *Shoah durch Kugeln* mitunter zehntausende Menschen umgebracht. Der bekannteste dieser Mordschauplätze ist Babyn Jar – eine Schlucht in Kiew, in der am 29. und 30. September 1941 deutsche Einsatzgruppen innerhalb von 48 Stunden mehr als 33.000 jüdische Männer, Frauen und Kinder ermordeten.

In der Westukraine hatte sich mit der Organisation Ukrainischer Nationalisten (OUN) nach 1929 eine faschistische Bewegung gebildet. Ihr

radikaler Teil rief im Juni 1941 in Lwiw (Lemberg) einen ukrainischen Staat aus. Doch die deutschen Kräfte machten dieser Aktion nach wenigen Tagen ein Ende und verhafteten deren Anführer Stepan Bandera (1909–1959).

Aus der OUN ging die Ukrainische Aufstandsarmee (UPA) hervor, die zeitweise mit der deutschen Besatzungsmacht kämpfte, dann aber auch gegen sie. Im Jahr 1943 ermordeten UPA-Einheiten im Rahmen *ethnischer Säuberungen* mindestens 50.000 Polinnen und Polen. Als die Rote Armee auf ukrainisches Gebiet vorrückte, führte die UPA einen bis in die frühen 1950er Jahre andauernden Guerilla-Krieg gegen sie.

Beim Wiederaufbau der verwüsteten Ukraine kam es zu vielen Migrationsprozessen. Die Krimtataren hatte Stalin 1944 aus ihrer Heimat nach Zentralasien deportieren lassen. Auf die Halbinsel Krim zogen dafür viele russische Familien. Im Jahr 1954 schlug Nikita Chruschtschow (1894–1971), der nach Stalins Tod im Kreml das Sagen übernommen hatte, im





6



7

- 5 Czernowitz Cernauti:  
Zerstörte und ausgebrannte  
Häuser im Geschäftsviertel,  
24. Juli 1941.

**Vorlage:** LABW, StAF W 134  
Nr. 031845c

- 6 Die Lage der Ukraine in  
Europa.

**Vorlage:** TUBS, CC BY-SA  
3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=31830696>

- 7 Karte der Ukraine, 2022.

**Vorlage:** Lencer, CC BY-SA  
3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=115649203>

Rahmen eines Gebietstausches die Krim der Sowjetukraine zu. Dafür sprach, dass durch den massiven Infrastrukturausbau die Anbindung der Halbinsel an das ukrainische Festland zunehmend enger wurde.

Als in der späten Sowjetzeit der Sozialismus als ideologische Klammer des Roten Imperiums zu verblassen begann, gewann der nationale Gedanke zunehmend an Bedeutung. Die damit verbundene gesellschaftliche Mobilisierung erhielt mächtigen Aufschwung, nachdem am 26. April 1986 ein Reaktor des Atomkraftwerks Tschernobyl explodiert war. Die neuen Freiheiten der von Michail Gorbatschow (\*1931) verkündeten Politik der Perestrojka und Glasnost erlaubte es den Menschen in der Ukraine, auf den Austritt ihrer Heimat aus der Sowjetunion zu drängen. Beim ukrainischen Unabhängigkeitsreferendum am 1. Dezember 1991 sprachen sich 92 Prozent der Wählerinnen und Wähler für die staatliche Selbstständigkeit der Ukraine aus. Daraufhin kam es wenige Tage später zur endgültigen Auflösung des sowjetischen Imperiums.

Das mit überwältigender Mehrheit als Resultat eines nationalen Selbstbestimmungsaktes gegründete ukrainische Staatswesen tat sich schwer mit der Entwicklung einer funktionierenden Demokratie und Marktwirtschaft. Im Unterschied zu den anderen postsowjetischen Staaten entstand in der Ukraine allerdings eine starke Zivilgesellschaft, die 2004/05 die

*Orangene Revolution* mitorganisierte. Die gefälschten Ergebnisse der Präsidentschaftswahl wurden für nichtig erklärt. Bei der erneuten Wahl gewann der prowestliche und national gesinnte Kandidat Wiktor Juschtschenko (\*1954). Er überwarf sich jedoch bald mit seiner Mitstreiterin Julia Tymoschenko (\*1960). Zudem löste er mit seiner an der Stärkung des Ukrainischen ausgerichteten Sprach-, Kultur- und Geschichtspolitik heftige Kritik aus. Daher konnte seine mit vielen Hoffnungen verbundene Präsidentschaft nur wenige politische Erfolge vorweisen.

Daraufhin übernahm im Februar 2010 Wiktor Janukowytsch (\*1950), der schon lange als Favorit Moskaus galt, das Präsidentschaftsamt. Mit seinem autoritären Herrschaftsstil trug er zur Spaltung der Ukraine bei. Mit der Europäischen Union handelte er zwar ein Assoziierungsabkommen aus, das für die Ukraine mittelfristig eine Beitrittsperspektive eröffnet hätte. Schließlich drängte Putin ihn aber dazu, im November 2013 die Unterzeichnung des schon aufgesetzten Vertragswerks auszusetzen.

Der Schock war allerorten groß. In der Ukraine gab es eine Mehrheit für den EU-Beitritt. Empörte Studierende, die sich um ihre Zukunft gebracht sahen, initiierten in Kiew einen *Aufstand der Würde*. Der Protest weitete sich bald zur größten demokratischen Massenbewegung im Europa des 21. Jahrhunderts aus. Sie fand ihren symbolträchtigen Ort auf dem zentralen

- 8 Referendum in der Ukraine über Unabhängigkeit in Anteilen in Prozent, 1991.

**Vorlage:** Lantus, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=33102602php?curid=109231361>

- 9 Unabhängigkeitserklärung der Ukraine, 1991.

**Vorlage:** <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=109231361>

Majdan-Platz in Kiew.

Mit dem 18. Februar 2014 eskalierte dort die Situation. Scharfschützen erschossen mehr als 100 Demonstrierende. Das löste Wut und Empörung aus. Janukowysch verlor die Unterstützung seiner Partei und des staatlichen Sicherheitsapparats. Überstürzt floh er nach Russland. Putin tobte angesichts des Scheiterns seiner Ukraine-Politik. Im Rahmen einer hybriden Kriegsführung setzte er auf Gewalt und Aggression, um den ukrainischen Nachbarstaat zu destabilisieren.

Im März 2014 kam es zur geheimdienstlich sorgsam vorbereiteten russischen Annexion der Halbinsel Krim. Einen Monat später organisierten russische Spezialkräfte in der ostukrainischen Montanregion Donbass einen Bürgerkrieg, der von russischer Seite mit Waffen und Kämpfern immer wieder angefacht wurde.

Diese Zerreißprobe bewirkte, dass die Ukraine durch einen bemerkenswerten Prozess der Identitätsfindung über sprachliche und kulturelle Grenzen hinweg als Land mehr zu sich selbst fand. Die zunehmend selbstbewusste demokratische Ukraine, deren Wirtschaft sich verstärkt neue Zukunftsmärkte erschloss, ließ das politisch sowie ökonomisch unzeitgemäße Russland mit seiner fossilen Diktatur im wahrsten Sinne des Wortes alt aussehen.

Als Putin Ende Juli 2021 mit seinem langen Geschichtstraktat zur vermeintlichen *historischen Einheit von Russen und Ukrainern* wieder in den politischen Angriffsmodus schaltete und die Ukraine sogar als ein vom Westen geschaffenes *Anti-Russland* diffamierte, zeigten sich die Ost-

europa-Fachleute zunehmend alarmiert. Die Bedrohungslage verschärfte sich merklich, als der Kreml im Dezember 2021 die Ukraine mit einem massiven Truppenaufmarsch in Geiselnahme, um die NATO sowie die USA mit einem völlig inakzeptablen Forderungskatalog zu erpressen. Die NATO und die USA wiesen Ende Januar 2022 die von Russland vorgelegten Vertragsdiktate zurück, boten allerdings Verhandlungen an, um die hochexplosive Lage wieder zu entspannen. Im Februar führte Putin diesen politischen Dialog ad absurdum, als er bei seinen wiederholten Treffen mit anderen Staatschefs auf der Weltbühne diplomatisches Theater spielte, um dann schließlich am 24. Februar 2022 den russischen Angriffskrieg anzuordnen.

Eine derartige Wucht militärischer Zerstörungsgewalt, getragen von einer imperialen Expansionspolitik und einem unbedingten Vernichtungswillen, hat es seit dem Zweiten Weltkrieg in Europa nicht mehr gegeben. Die 42 Millionen Menschen in der Ukraine sind von diesem verbrecherischen Kriegsfuror unmittelbar betroffen. In seinem Existenzkampf erlebt das Land, das flächenmäßig 1,7-mal so groß wie Deutschland ist, vielerorts furchtbare Zerstörung und unermessliches Leid.

Die Folgen des wechselhaften Kriegsgeschehens haben die Bedeutung der Ukraine für Europa und die Welt anschaulich gemacht. Mit seiner Randlage stellt das Land einen Pufferstaat zwischen dem neoimperialen Russland und den ostmitteleuropäischen Staaten dar, die befürchten, bei einer ukrainischen Niederlage die nächsten Opfer der russischen Aggression zu werden. Immer mehr setzt sich darum die Erkenntnis durch, dass die Ukraine gerade auch die Freiheit Europas verteidigt.

Mit ihren vielen Getreidefeldern, für die das Gelb in ihrer Nationalflagge steht, ist die Ukraine längst zur *Kornkammer* afrikanischer sowie asiatischer Staaten geworden. Schon Anfang Juni 2022 lagerten 22 Millionen Tonnen Getreide in den ukrainischen Häfen. Die andernorts existenziellen Lebensmittel können wegen der russischen Seeblockade über das Schwarze Meer, das der ukrainischen Flagge ihre obere blaue Hälfte gibt, nicht ausgeführt werden.

Aktuell kann niemand valide voraussagen, wie der Krieg in der Ukraine enden wird. Gewiss ist aber, dass die Ukraine nicht allein als Siegerin des *Eurovision Song Contest 2022* Geschichte schreiben wird, sondern auch als wehrhafte Demokratie, die sich dem imperialen Machtbegehren des Kremls entschlossen entgegenstellt und dabei hoffentlich nicht vom Westen im Stich gelassen wird.

\* **Klaus Gestwa**, Professor für Osteuropäische Geschichte und Landeskunde an der Universität Tübingen



А К Т  
ПРОГОЛОШЕННЯ НЕЗАЛЕЖНОСТІ УКРАЇНИ

Виходячи із смертельної небезпеки, яка нависла була над Україною в зв'язку з державним переворотом в СРСР 19 серпня 1991 року,

- продовжуючи тисячолітню традицію державотворення в Україні,

- виходячи з права на самовизначення, передбаченого Статутом ООН та іншими міжнародно-правовими документами,

- здійснюючи Декларацію про державний суверенітет України, Верховна Рада Української Радянської Соціалістичної Республіки урочисто

П Р О Г О Л О Ш У Є

Н Е З А Л Е Ж Н І С Т Ь    У К Р А Ї Н И    та створення самостійної української держави    -    У К Р А Ї Н И.

Територія України є неподільною і недоторканою.

Віднині на території України мають чинність виключно Конституція і закони України.

Цей акт набирає чинності з моменту його схвалення.

  
ВЕРХОВНА РАДА УКРАЇНИ

24 серпня 1991 року

*Лонин*  
24.08.91